

„Du bist jetzt einer von uns“

Die Stasi-Karriere des westdeutschen Neonazis Odfried Hepp

Der Besuch war nicht angemeldet. Eberhard Böttcher, Major in der Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in der Ost-Berliner Normannenstraße, zeigte sich „völlig überrascht“, als ihn der diensthabende Offizier an einem grauen Februartag des Jahres 1982 telefonisch bat, „einen Herrn Hepp“ am Empfang abzuholen.

Der Name Hepp war Böttcher, Leiter der für die Bekämpfung des Rechtsextremismus zuständigen Abteilung XXII/1 des MfS, aus seinen Akten ein Begriff. Odfried Hepp, damals 23, aus Achern in der Nähe von Offenburg in Baden-Württemberg, galt als einer der militantesten Aktivisten in der rechtsextremistischen Szene der Bundesrepublik.

Mit dem Besuch des jungen Neonazis in der Stasi-Zentrale begann eine Reihe deutsch-deutscher Begegnungen besonderer Art: Binnen weniger Monate gelang es Mitarbeitern der Stasi, den rechten Ultra zu einem überzeugten Kämpfer für die Ideale des realexistierenden Sozialismus umzuerziehen.

Was Hepp dem Stasi-Major Böttcher mitteilte, alarmierte die Staatsschützer im Osten. Eine Gruppe von westdeutschen Gesinnungsgenossen, so Hepp, plane einen Raketenanschlag auf die MfS-Zentrale. Der Rechtsextremist Werner Kley aus Göppingen habe ihm angeboten, sich an der Aktion zu beteiligen. Er, Hepp, lehne das Attentat jedoch entschieden ab, da er für die DDR, wegen ihrer „Unterstützung für nationale Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt“, gewisse Sympathien hege.

Dem Major Böttcher gefiel der „saubere und sympathische Eindruck“ und der „gepflegte deutsche Haarschnitt“ seines Besuchers. Er vereinbarte ein weiteres Gespräch. Ein Honorar in harter Wäh-



Stasi-Spitzel Hepp*: Seine Fleischbrühe ersungen

rung für seine Informationen lehnte Hepp ab, lediglich die Fahrtkosten ließ er sich von der Stasi erstatten.

Der Neonazi und der Stasi-Major trafen sich bis Ende 1982 regelmäßig alle drei Monate. Das anfängliche Mißtrauen gegen den „Selbstbewerber“ (Stasi-Jargon) schwand, als Hepp zu einem Treff einen Peilsender mitbrachte, den westdeutsche Geheimdienstler „völlig dilettantisch“ (Hepp) an seinem Pkw befestigt hatten.

Odfried Hepp, Jahrgang 1958, und Eberhard Böttcher, Jahrgang 1937, verband rasch eine Männerfreundschaft wie zwischen Vater und Sohn. Hepp bewunderte den Stasi-Mann als „menschlich vorbildlichen, fähigen Führungsoffizier“. Der MfS-Major war von dem jungen Neonazi fasziniert, weil der „für eine Idee lebte“.

Für „deutsche Treue“ und „das Germanische“ hatte der Major vom

* Im Juni 1978 beim Jahrestag der NPD in Frankfurt.

„Schwert und Schild der Partei“ ohnehin mehr übrig, als im SED-Programm vorgegeben war. Den Untergang der DDR erklärt sich der Ex-Major des MfS vor allem durch den Mangel an Vorbildern: „Es fehlte der Führer.“

Für die Mitarbeit beim MfS hatte Hepp ein handfestes Motiv: Er war 1980 von Kameraden der Wehrsportgruppe Hoffmann im Libanon gefoltert worden.

In einem PLO-Lager bei Beirut wollte sich die 1980 von Bonn verbotene Terrortruppe des gelernten Grafikers Hoffmann reorganisieren. Dabei überwarf Hepp sich mit den Hoffmann-Leuten. Er wurde drei Monate lang gefangengehalten und durch Stockschläge auf die Fußsohlen schwer mißhandelt. Das vergaß er nicht.

Die MfS-Genossen hatten Großes mit ihrer Neuerwerbung vor: Der Mann sollte die rechte Szene der Bundesrepublik für den DDR-Geheimdienst ausleuchten.

Dafür sahen die Stasi-Leute dem Wirrkopf aus dem Westen politisch un-

gereimte Sprüche nach: etwa, daß Hepp sich für seinen Kampf gegen den „westlich-bürgerlichen Kapitalismus“ auf den NSDAP-Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser berief.

Ausführlich berichtete Hepp dem MfS zunächst von der Wehrsportgruppe Hoffmann und ihrem Treiben im Libanon. An solchen Informationen waren die Herren in der Normannenstraße damals sehr interessiert.

Die Stasi fürchtete Anfang der achtziger Jahre, DDR-Rechte könnten nach westdeutschem Vorbild Anschläge verüben. Im Raum Frankfurt an der Oder, in Cottbus und Nordhausen am Harz gab es neonazistische Wehrsportgruppen, die Nordhausener hatten sich sogar Sprengstoff beschafft.

Odfried Hepp war nicht der einzige Nazi, mit dem die Stasi kooperierte. Die Kontaktpflege nach rechts hatte Tradition:

Im Januar 1951 etwa traf sich in Berlin Erich Honecker als Vorsitzender der DDR-Jugendorganisation FDJ mit ehemaligen Führern der Hitlerjugend, darunter der HJ-Oberbannführer Wilhelm Jurzek und der HJ-Gebietsführer von Pommern, Hans Schmitz. Honecker warb die Nazi-Funktionäre für den gemeinsamen „nationalen Kampf“ gegen den Westen mit dem Spruch: „Wir haben das Gute von Euch übernommen und es weiter ausgebaut.“

Im Sommer 1976 setzte sich der stellvertretende Bundesvorsitzende des NPD-nahen Nationaldemokratischen Hochschulbundes, Egon Fischer, in die DDR ab. Fischer, zugleich auch Mitglied des Bundesvorstandes der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN), war Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit.

Ende der siebziger Jahre steuerte das MfS mehrere Inoffizielle Mitarbeiter in der Wehrsportgruppe Hoffmann, darunter ein Mitglied des Fuhrparks der Truppe.

Am 29. Juli 1981 flüchtete der westdeutsche Rechtsextremist Udo Albrecht („Wehrsportgruppe Ruhrgebiet“) aus der Untersuchungshaft in die DDR. Albrecht wurde wochenlang von MfS-Offizieren befragt und dann wegen seiner guten Kontakte zur PLO nach Damaskus abgeschoben.

Mit ihrer „Topquelle“ (ein Führungsoffizier) Odfried Hepp bekam die Stasi bald Probleme. Am 19. Februar 1983, gegen fünf Uhr früh, holte der Grenzposten am Bahnhof Friedrichstraße Major Böttcher aus dem Bett. In einem Kabuff der



Stasi-Major Böttcher
„Von einer Ohnmacht in die andere“

Grenztruppen saß, mit der ersten U-Bahn aus West-Berlin angereist, Odfried Hepp, erschöpft und stark erkältet.

Was der Rechtsextremist seinem Führungsoffizier „beichtete“ (Hepp), ließ den gestandenen MfS-Major „von einer Ohnmacht in die andere fallen“ (Böttcher).

Hepp hatte von Oktober bis Dezember 1982 gemeinsam mit fünf Kumpanen im Rhein/Main-Gebiet mehrere Bombenanschläge auf Autos von US-Soldaten verübt. Bei einem Anschlag in Darmstadt

war ein GI lebensgefährlich verletzt worden. Außerdem überfiel die Bande mehrere Banken und erbeutete dabei mehr als 600 000 Mark.

Mit dem geraubten Geld wollte Hepp „eine Art deutsches Pendant zur palästinensischen PLO“ gründen. Die „Deutsche Befreiungsorganisation“ sollte von West-Berlin aus den „Kampf gegen den Amerikanismus“ führen. Dorthin war Hepp 1982 umgezogen; für seine Gruppe hatte der Nationalrevolutionär eine kleine Druckerei gekauft.

Zur Flucht nach Ost-Berlin entschloß sich Hepp, als er in der Nacht zum 19. Februar erfuhr, daß sein Kumpel Walther Kexel und die an den Terroraktionen beteiligten Rechtsradikalen verhaftet worden waren.

Als die West-Berliner Polizei am frühen Morgen des 19. Februar seine Wohnung durchsuchte, entkam er über den Hinterhof. Hepp war sich „keineswegs sicher, ob das MfS mir helfen würde“.

Die Sorge war nicht unbegründet. Oberst Horst Franz, damals Vorgesetzter von Major Böttcher und ab 1985 Chef der für Terrorabwehr zuständigen Stasi-Abteilung XXII, war zunächst dagegen, Hepp aufzunehmen. Doch der stellvertretende Minister Gerhard Neiber entschied, Hepp dürfe bleiben.

Stasi-Offiziere brachten ihren Schützling zunächst für vier Wochen in das „Objekt 75“, einen Bungalow an einem See bei Groß-Köris in der Nähe von Königs Wusterhausen bei Berlin. Aus diesem Quartier zog Hepp im März 1983 in das „Objekt 74“, das Forsthaus An der Flut bei Briesen in der Nähe von Frankfurt/Oder. Dort hatte die Stasi zuvor Kader der „Roten Armee Fraktion“ (RAF) beherbergt. Als Stasi-Gast muß-



Stasi-Oberst Franz (l.): Bedenken gegen den Wirkkopf

te sich der Bombenleger zunächst „seine Fleischbrühe ersingen“ (ein Führungsoffizier): Hepp schrieb wochenlang auf, was er über die rechtsextreme Szene wußte.

Das war eine ganze Menge. Er verfaßte für seine Gastgeber ein „Who's who“ der militanten rechten Szene in der Bundesrepublik, mit dessen Hilfe die Stasi ihre mehr als 5000 Karteikarten über Aktivisten der westdeutschen Rechten vervollständigte. „Der Junge“, so Stasi-Offizier Böttcher, „war Gold wert.“

Mit Hepps Hilfe konnte die Abteilung XXII auch einen Sprengstoffanschlag auf die DDR-Grenze bei Fulda im Jahre 1979 aufklären. Den Anschlag hatten der frühere JN-Funktionär Peter Naumann und sein Kumpan Bernhard Archner verübt.

Heinz Hoffmann, mehr als Wehrsport-Hoffmann aus dem Westen.

Die Jugendpolitik der SED, das „Gemeinschaftsdenken“, die „Rückbesinnung auf preußische Werte und Geschichte“, die „nichtamerikanisierte Kultur“ und der straffe „Staatsaufbau“ gefielen dem nationalen Sozialisten an seinem „neuen Vaterland“, wie er die DDR bald stolz nannte.

Hepp bekam den Decknamen „Friedrich“ und erhielt bei Besichtigungsfahrten, die er mit seinen MfS-Betreuern unternahm, einen DDR-Personalausweis auf den Namen Siegfried Ludwig ausgehändigt. Die Stasi betrachtete ihn als treuen Mitkämpfer. „Du bist jetzt“, sagte einer seiner Betreuer mit dem Namen Ralf, „einer von uns.“



Wehrsportgruppe, Anführer Hoffmann (r.)*: Stockschläge auf die Fußsohlen

Hepps Wissen brachte Böttcher und seinen Kameraden Orden und Beförderung ein. Die Abteilung XXII/1 erhielt das „Banner der Arbeit“, Stufe 3, Böttcher wurde zum Oberstleutnant ernannt.

Dann machten sich die Stasi-Betreuer daran, ihren Schützling umzuerziehen. Sie gaben ihm das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Marx und Engels sowie allerhand Literatur über den antifaschistischen Widerstand der KPD. Anschläge, so belehrten sie Hepp unter Berufung auf Marx und Lenin, seien „perspektivloser individueller Terror“.

Böttcher, der auf der SED-Bezirksparteischule in Karl-Marx-Stadt mal einen Kurs über „Arbeiterbewegung und Faschismus“ belegt hatte, nahm sich viel Zeit für stundenlange Gespräche, um Hepp „auf unsere Linie zu bringen“.

Hepp lernte schnell. Bald imponierte ihm der kommunistische Spanienkämpfer und Chef der Nationalen Volksarmee,

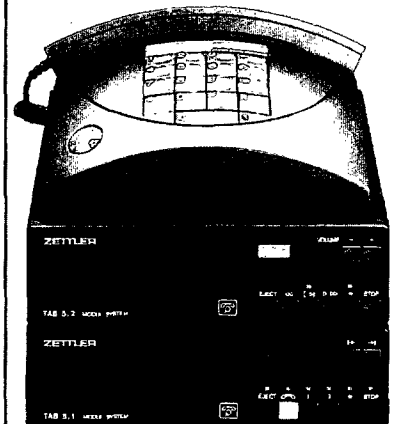
Die Stasi plante sogar, ihn – ähnlich wie Aussteiger aus der RAF – mit neuer Identität in der DDR einzubürgern. Doch Hepp lehnte ab, weil er dann nie wieder Kontakt zu Familienangehörigen hätte aufnehmen dürfen. Auch den Vorschlag, in die Tschechoslowakei überzusiedeln, verwarf der Stasi-Gast. Seine Betreuer waren auf diese Idee gekommen, weil ihnen der Asylant aus dem Westen allmählich zu teuer wurde: Zu Hepps Rundumbetreuung und -bewachung waren insgesamt 15 Mann abgestellt.

Hepps Gegenvorschlag, er wolle als Stasi-Kundschafter in die deutsche Kolonie nach Argentinien gehen, um dort Nazi-Verbrecher aufzuspüren, schien wiederum dem MfS zu riskant.

Hepp und Stasi einigten sich schließlich auf den Nahen Osten. Mit einem umfrierenden „schönen Paß“ (Böttcher), den

* Bei einer Kampfabübung 1976.

Simple Anrufbeantworter sind beschränkt. Der TAB 5 von ZETTLER ist ein Organisationstelefon.



Bis zu 11 Ansagetexte, die „echte“ Dialoge ermöglichen. Gesprächsaufzeichnung bis zu 4 Stunden, auf Wunsch mit Datum und Zeitanzeige. Fernabfrage, Anschluß für 2 Amtsleitungen, Diktierfunktion. Mitschneiden von Telefongesprächen, Fernschaltung von Elektrogeräten. Wählautomat mit Speicher und Rufweiterleitung, auch an Euro-Signal. Und vieles mehr.

ISDN-modifizierbar. Und auch für andere Ansprüche gibt es ZETTLER Anrufbeantworter: schon ab DM 340,-*.

* Unverbindliche Preisempfehlung

Ausführliche Informationen über das TAB 5 Modul-System und das Comfort-Telefon, Design by F. A. Porsche, beim qualifizierten Büro-Fachhändler oder direkt bei ZETTLER.

ZETTLER

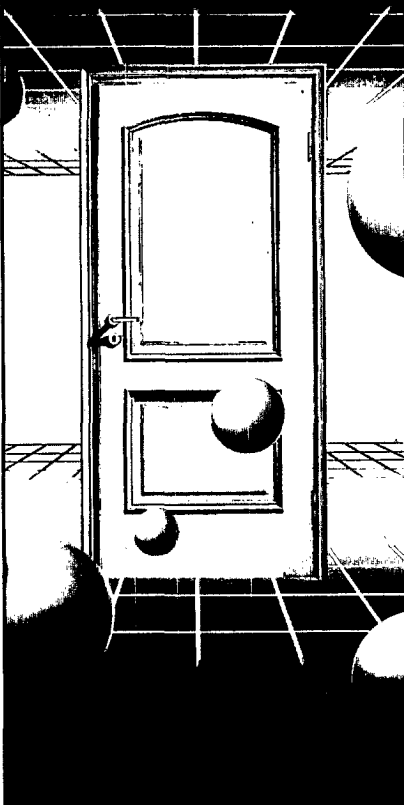
ZETTLER GmbH
Kommunikations- und Sicherungstechnik
Holzstraße 28-30 · D-8000 München 5
Tel. (089) 23 88-2 78, Fax (089) 2 60 83 29

Niederlassungen:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| Berlin | Tel. (030) 3 23 70 62 |
| Bremen | Tel. (0421) 58 00 61 |
| Dortmund | Tel. (0231) 43 38 71 |
| Düsseldorf | Tel. (0211) 49 41 67 |
| Frankfurt | Tel. (069) 60 50 09-30 |
| Hamburg | Tel. (040) 29 13 51 |
| Hannover | Tel. (0511) 8 79 62-0 |
| Köln | Tel. (0221) 51 30 33 |
| Mannheim | Tel. (0621) 3 30 89-30 |
| München | Tel. (089) 23 88-400 |
| Nürnberg | Tel. (0911) 53 40 95 |
| Stuttgart | Tel. (0711) 8 09 05-40 |
| Villingen-Schwenningen | Tel. (07721) 5 70 58 |
| A-Wien | Tel. (0222) 8 32 53 50 |
| CH-Näfels | Tel. (058) 34 28 22 |

156 136 11-91

Südholz-Türen
Für alles eine Lösung



Südholz-Türen · 8016 Feldkirchen · Fax 089/90 00 22 37

GEHEIMDIENSTE



Neonazi-Anschlag in Darmstadt*: „Kampf gegen den Amerikanismus“

der bundesdeutsche Zollbeamte Dieter Kersten in der DDR verloren hatte, 10 000 West-Mark aus der Devisenkasse des Arbeiter-und-Bauern-Staates und einem von Stasi-Mitarbeitern gekauften Koffer voller Westkleidung flog Odfried Hepp am 27. Juli 1983 von Berlin-Schönefeld in die syrische Hauptstadt Damaskus.

Zuvor hatte der Zentrale Medizinische Dienst der Stasi bei Hepp eine DDR-Zahnplombe entfernt und durch eine importierte West-Plombe ersetzt. Mit Ost-Plomben war in früheren Jahren mancher DDR-Spion „auf die Schnauze gefallen“, erinnert sich ein Führungsoffizier.

In Syrien sollte der Übersiedler Arabisch lernen und sich eine bürgerliche Existenz aufbauen. Doch Hepp, der schon in den siebziger Jahren bei der NPD-Jugend als „unsteter Geist“ (NPD-Vorsitzender Günter Deckert) aufgefallen war, machte sich selbständig. Von Syrien aus flog er Silvester 1983 nach Tunesien. Dort schloß er sich der militanten „Palestine Liberation Front“ an.

Während dieser Zeit traf sich Hepp regelmäßig mit Stasi-Offizieren im Hotel Royal in Budapest und berichtete ihnen vom Treiben arabischer Revolutionäre. Konkrete Aufträge jedoch erteilte die Stasi ihrem Hepp nicht. Sie fürchtete, ihre Verbindungen zu dem ausgestiegenen Neonazi könnten eines Tages Ärger bringen.

Hepp flog 1985 auf. Sein gefälschter West-Paß aus einer Stasi-Werkstatt lief

im Juli ab. Bei dem Versuch, sich in Paris einen falschen britischen Paß zu kaufen, verhaftete ihn der französische Abwehrendienst DST am 8. April 1985 an der Bar des Hilton-Hotels.

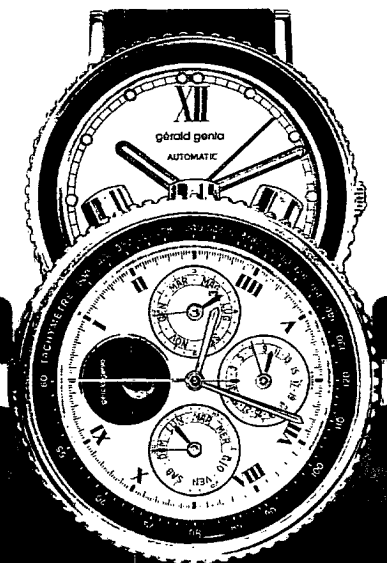
Die Franzosen lieferten Hepp im Februar 1987 an die Bundesrepublik aus. Im Gefängnis Fresnes bei Paris hatte den DDR-Fan ein dezenter Gruß seiner Ost-Berliner Genossen erreicht: Die DDR-Botschaft in Frankreich schleuste ein für Hepp bestimmtes Buch in die Anstaltsbibliothek. Das Werk behandelte die Bekehrung eines Hitlerjungen zum Kommunismus und enthielt eine kleine Grußkarte: „Mit besten Wünschen.“

Die konnte Hepp brauchen. Das Oberlandesgericht Frankfurt verurteilte ihn zweieinhalb Jahre nach seiner Festnahme, am 27. Oktober 1987, wegen der Bombenanschläge und Banküberfälle von 1982 zu zehn Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Derzeit sitzt Hepp in der Vollzugsanstalt Mannheim ein.

Die Ängste der Stasi-Zentrale, Hepp werde über seine Ost-Verbindungen plaudern, waren unbegründet. Erst nach dem Zusammenbruch des SED-Regimes sagte Hepp vor der Bundesanwaltschaft über seine strafrechtlich inzwischen verjährten MfS-Beziehungen aus.

Den „humanistischen Idealen von Marx“ fühlt sich Odfried Hepp noch immer verbunden. Seine Partner vom MfS, rühmt der Ex-Neonazi seine Führungsoffiziere, seien ihm „ausnahmslos als menschlich vorbildliche, hochanständige Personen“ begegnet, „mit sehr humaner marxistisch-sozialistischer Einstellung“.

* Im Dezember 1982 von der Hepp-Gruppe ausgebombter Wagen eines US-Soldaten.



GEFICA SAFARI
gerald genta

BEZUGSQUELLENNACHWEIS:
GERALD GENTA TEN AG,
IM PARK 10, CH-8800 THALWIL,
TEL.01/722 32 33, FAX 01/722 32 34